

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“
Monatsbeilage: „Kund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM. einschließlich Zuträger
Anzeigen: Die viergespaltene 65 mm breite Korpuszeile oder
deren Raum 20 Pfg., die 86 mm breite Reklame- oder Ein-
sandzeile oder deren Raum 40 Pfg. — Bei zwangswieser Ein-
treibung erlischt der Anspruch auf ein Wiederholungsantrag.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts Lauenstein, sowie der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kuntzsch, Altenberg — Verantwortliche Schriftleitung: Flora Kuntzsch, Altenberg — Fernruf Lauenstein 427 — Postfach Dresden 11811 — Giro Altenberg 11

Nr. 113

Sonnabend, den 24. September 1932

67. Jahrgang

Kanzler-Aufruf zur Winterhilfe

„Dienst am Vaterlande“

Reichskanzler v. Papen hielt Donnerstag abend im Rundfunk folgende Rede:

Meine lieben Landsleute!

Heute wendet sich das Winterhilfswerk an Sie und das ganze deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden aller Art bei der Betreuung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Die Reichsregierung macht sich gern durch mich zum Fürsprecher dieser Bitte, die die in der Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege zusammengefaßten Wohltätigkeitsorganisationen an alle, die helfen können, ergeben lassen.

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schatten. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Die Reichsregierung hat für den Zeitpunkt, an dem sich eine neue, aufstrebende Entwicklung anbahnt, ihrerseits Maßnahmen getroffen, um die deutschen Wirtschaftskräfte aus ihrem Erstarrungszustand wieder zu neuer Entfaltung zu bringen. Sie hat damit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der offenbarsten Erscheinungen des unverkündeten Elends von Millionen darrender Volksgenossen und ihrer Familien mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden und daß das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Haltlosigkeit, von der manche Volksteile zu Zeiten erfaßt gewesen sein mögen, bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird.

Ein derart stetiger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter dem Gemeinschaftsinn des deutschen Volkes neue große Aufgaben stellen. Bei der Massenlosigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Wie groß dennoch die

Lebensnot von Millionen deutscher Volksgenossen

ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Sie sind täglich Zeugen ihres oft verzweifelten Lebenskampfes. Die Massen unschuldig ins Unglück Geratener haben dennoch den Glauben nicht verloren, daß sie mit ihren zermürbenden Sorgen und Entbehrungen sich wieder einmal in eine bessere Zukunft hinüberretten. Sie haben sich das Zutrauen zu sich selbst und zu ihrem Volke erhalten, aber sie werden in diesem Vertrauen neu gestärkt werden, wenn es auch in diesen Wintermonaten gelingt, ihnen einen neuen Beweis wohlthätiger Nächstenliebe zu erbringen, wie es stets Christenpflicht und Christenbrauch gewesen ist.

Mancher, der gern geben möchte, wird glauben, hierzu nicht in der Lage zu sein. Viele sind selbst in Not geraten, die noch vor einem Jahr anderen helfen konnten. Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungsbeiträgen gegenüber dem Vorjahre nicht zurückzusteigen. Aus den Grundbindungen jedes nationalen Zusammenhaltes, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des einen am andern.

Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterlande!

Und auch für den Dienst an unseren deutschen Volksgenossen sollte das Dichterwort gelten: „Genug ist nicht genug!“

Das letzte Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich deutsche Opferbereitschaft und deutscher Opfergeist trotz allem erhalten haben. Allen denen, die daran mitgewirkt haben, spreche ich den Dank des Reiches aus.

Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Der erbarungslose Lebenskampf des einzelnen ist ja nur ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein und seine Zukunft ringt. Es ist ein Befreiungskampf, wie ihn Preußen vor 120 Jahren gekämpft hat. Jeder gebe daher nach Kräften, und sei es die unscheinbarste Spende!

Deutschland ist wehrlos Das Ergebnis der Herbstmanöver

Die großen Herbstmanöver im Ober- und Nieder-Rhein haben Donnerstag mittag ihr Ende gefunden. Nach der abschließenden Manöververlage hat die nach der Annahme und den beigegebenen Attrappen auf das modernste ausgerüstete motorisierte Kavallerie von Rot den Erfolg der teilweisen Vernichtung und Abdrängung der im wesentlichen nach den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Diktates arbeitenden blauen Division aus Rüstung zu verzeichnen. Blau hat nicht einmal der roten Aufklärung den Weg nach Berlin verlegen können. Im Ernstfalle wäre also zunächst die Reichshauptstadt für feindliche Zugriffe frei. Jedenfalls hat das Manöver schlagend bewiesen, welche Gefährdung der deutschen Sicherheit und des europäischen Friedens die einseitige deutsche Abrüstung darstellt und wie unerlässlich die Durchsetzung der deutschen Gleichberechtigung, also entweder Abrüstung der anderen oder Umbau der deutschen Wehrmacht, ist. Dieser Anschauungsunterricht ist mit besonderem Interesse von den ständig über die Manöververlage unterrichteten fremden Militärattachés verfolgt worden.

Bei der in Frankfurt a. D. abgehaltenen Schlußbesprechung und Kritik faßte der Reichswehrminister das Ergebnis in einer Ansprache an die Führer der Wehrmacht zusammen. Der Reichspräsident dankte schließlich Führung und Truppen für die im Manöver gezeigten Leistungen und sprach den Manövertruppen seine Anerkennung aus.

Die Stadt Frankfurt a. D. oder bereitete am Donnerstag dem Reichspräsidenten, der an der Schlußbesprechung der großen Herbstübung der Heeresleitung im Schützenhaus teilnahm, einen jubelnden Empfang. Die Stadt hatte reichen Blaugenschmuck angelegt, die Schulen und Behörden hatten

vorzeitig geschlossen. Nach einem kurzen Frühstück in der Ortschaft Rosengarten fuhr kurz nach 1 Uhr der Reichspräsident durch die ganze Stadt über die Oberbrücke ins Schützenhaus zur Schlußbesprechung. Vor der Besprechung fand eine offizielle Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Rinne statt. Der Reichspräsident dankte herzlich für den feierlichen Empfang und fuhr nach einiger Zeit im Kraftwagen nach Berlin zurück.

Stimmen zum Wirtschaftsprogramm

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stellen zum neuen wirtschaftlichen Programm der Reichsregierung einmütig fest, daß die ganze deutsche Wirtschaft Anlaß habe, sich zum Verluh einer Belebung der Wirtschaft von der Seite der persönlichen Initiative positiv und aktiv einzustellen. Von der Wirtschaft und der Industrie selbst müsse andererseits alles getan werden, um die angestrebte Wirkung des Regierungsprogramms zu einem möglichst großen Grad zu erreichen. Der Reichsverband richtet an seine Mitglieder den dringenden Appell, durch weitgehende Initiative sich mit allen Kräften für eine Belebung der Wirtschaft einzusetzen und alles zu vermeiden, was die psychologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen der ganze Effekt des Programms in weitgehendem Maße abhängt, stören könnte.

Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung nahm der Einzelhandelsverband in einer Kundgebung der drei Landesverbände des westdeutschen Einzelhandels eine Entschliebung an, in der u. a. die Sammlung aller gutgewillten Kräfte des Einzelhandels bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage als besonders dringend bezeichnet wird, um die Durchführung des Grundprinzips des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung zu ermöglichen. Der Einzelhandelsverband lehnt jedoch ledigliche Subventionierung von Betrieben ab und verlangt gerechte Verteilung der Steuerlasten.

Zur Aufbebung der Wirtschaft Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß, über die bisher vorhandenen Mittel hinaus für weitere Beschaffungen und Arbeiten etwa 180 Millionen Mark zu verwenden, die der Reichsbahn aus den Gutscheinen für die Beförderungssteuer zufließen. Um diese Mittel schon jetzt flüssig zu machen, ist eine Vorfinanzierung der Steuer Gutscheine in Aussicht genommen, der der Verwaltungsrat zustimmte.

Von diesen 180 Millionen entfällt ein Drittel auf die Löhne, im übrigen entfallen 35 Millionen auf Neubauten, 25 Millionen auf Erneuerung älterer Anlagen, 20 Millionen auf die Waggonindustrie, 17 Millionen auf die Lokomotivindustrie und eine Reihe kleiner Beträge auf andere Industriezweige.

Darüber hinaus beauftragt der Verwaltungsrat den Generaldirektor, die Verhandlungen über die Beschaffung weiterer Mittel in Höhe von 100 Millionen Mark zur Erhöhung des außerordentlichen Beschaffungsprogramms auf 280 Millionen beschleunigt fortzusetzen. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gibt neben der Mehrarbeit bei den Lieferanten allein bei der Reichsbahn selbst 24000 Mann Arbeit. Außerdem können durch Einlegen von Feierschichten bei der Bahnunterhaltung mindestens weitere 6000 Arbeiter in Beschäftigung bleiben.

Um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viel Arbeitsgelegenheit zu beleben, sollen in weitem Umfang über das ganze Reichsgebiet verteilte Wiederherstellungs- und Verbesserungsarbeiten an Gebäuden und sonstigen Reichsbahnanstalten vorgenommen werden. An Eisenbahnerbaustoffen sollen vom 1. Oktober an acht Monate lang je 40000 Tonnen im Monat neu beschafft werden. Hinzu tritt der entsprechende Einkauf von Holzschwellen und Steinschlag.

Zulkaufträge der Reichspost

Im Gegensatz zur Reichsbahn ist die Reichspost, die als Nichtsteuerzahler keine Steuergutscheine zurückerhalten kann, nicht in das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung eingeschaltet. Trotzdem wird auch die Reichspost zusätzliche Aufträge vergeben, deren Höhe zwischen 50 bis 60 Mill. RM. schwanken dürfte. Die Aufträge dürften in erster Linie der Schwachstromindustrie für Modernisierung der Telephonämter und Erneuerung von Kabeln zugute kommen. Damit erklärt sich auch das schon seit einiger Zeit an der Börse bestehende Interesse für Kabelaktien.

Die Hilfe für das Baugewerbe

Die Notverordnung vom 4. September 1932 hat bekanntlich auch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe und vor allem für das Handwerk vorgegeben. Die Steuergutscheine in Höhe von 40 Prozent, die dem Hausbesitz bei der Zahlung der Grundsteuer zur Verfügung gestellt werden, sollen dazu dienen, die Ausführung von Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in größerem Umfang zu finanzieren. Darüber hinaus sind 50 Millionen Mark für die Instandsetzung von Wohngebäuden vorgegeben. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt die näheren Bestimmungen über die Verwendung der Mittel verfügt.

Der Zuschuß wird für größere Instandsetzungsarbeiten gewährt.

Die Kosten müssen mindestens 250 RM. betragen. Der Zuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten. Eine Rückzahlung wird nicht gefordert. Bei der Teilung von Wohnungen und dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen wird die Hälfte der Kosten